

# Lahnsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Verkündigungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Beylage - Probe durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.00 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 33

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 11. Februar 1914.

Für die Redaktion verantwortlich: Edward Schidel in Oberlahnstein

52. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Für den Standesamtsbezirk Camp ist der jetzige Gemeindevorsteher Peter Jakob Nies in Camp zum Standesbeamten Stellvertreter bestellt worden.

St. Goarshausen, den 9. Februar 1914.

Der Königliche Landrat.

Vera. Bebeimer Reatorungsrat.

K. I. 432

Am Donnerstag, den 12. Februar 1914, 10—12 Uhr vormittags, nimmt der Bezirksfeldwebel in St. Goarshausen, Gasthaus „Nassauer Hof“ Meldungen usw. entgegen. Von Inhabern des Zivilversorgungs- und Anstellungsscheines kann daselbst die Befähigung eingesehen werden. Oberlahnstein, den 10. Februar 1914. Königliches Bezirks-Kommando.

## Politische Uebersicht.

Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben Allergnädigst geruht, den Direktor im Preussischen Justizministerium, Wirkl. Geh. Oberjustizrat Dr. Frenken, zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen zu ernennen. Dem neu ernannten Unterstaatssekretär wird die Abteilung für Justiz und Kultus übertragen werden. — Ferner haben Seine Majestät geruht, dem Ministerialdirektor für Elsaß-Lothringen von Traut, die nachgesuchte Dienstentlassung unter Verleihung des Sterns zum Kgl. Kronenorden zweiter Klasse in Gnaden zu bewilligen. Zum Ministerialdirektor ist an seiner Stelle der Ministerialdirektor Cronau ernannt worden.“

## Kleine politische Nachrichten.

**Reise des Prinzen Heinrich nach Buenos-Aires.**  
Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen mit Gefolge machen die erste Reise des Dampfers „Kap Trafalgar“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der am 10. März den Hamburger Hafen verläßt und nach Buenos-Aires hin und zurück fährt, mit.

**Der Prinz zu Wied in Rom.**  
Vorgestern abend traf der Prinz zu Wied, von Berlin kommend, in Rom ein und wurde vom Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes und mehreren höheren Persönlichkeiten empfangen. Gestern wurde der Prinz vom König empfangen und wahrcheinlich heute vom Papst.

**Zur Verlobung des Prinzen von Wales.**  
Aus Athen drahtet man: Die Zeitung „Nea Juera“ erklärt, daß bei der Reise, die das griechische Königspaar im April d. Js. nach London machen wird, die Verlobung des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Helena offiziell verkündet werden wird.

**Unregelmäßigkeiten beim Panama-Kanal.**  
Aus Panama wird gemeldet: Der Direktor der Verwaltungsabteilung für die Kanalarbeiter wurde vom Obersten Goethals entlassen. Direktor Burtel soll während seiner Amtsdauer 78 000 Dollars aufgeschafft und Grundbesitz im Werte von 79 000 Dollars erworben haben. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

## Ringendes Leben

Roman aus dem russischen Leben von Lydia Jacobs.

(Nachdruck verboten.)

12] Natascha schrieb dem Trauernden herzinnige Worte der warmsten Anteilnahme, bat ihn sie, die selbst mütterlos sei, als Schwester ansehen zu wollen und erinnerte ihn an die schweren Leiden der Entschlafenen, für die der Tod ein Erlöser war. Und in die Nacht seiner starren Verzweiflung drangen ihre Worte und machten es ihm möglich, sein Leid wie ein Mann zu tragen.

Nun kam auch für sie eine trübe Zeit. Die Trennung von Matilde fiel ihr sehr schwer. Sie hatte das bestimmte Gefühl, als hätte sie die Schwester, die sie, trotz der Verschiedenheit der Anlagen und Lebensansichten, herzlich liebte, für immer verloren, und, wenn sie an ihr zukünftiges Leben und Streben dachte, so mußte sie sich sagen, daß die Brücke zu Matilde abgeschnitten sei. Gern hätte sie sich Albrecht enger angeschlossen, doch war der junge Mann von seinen eigenen Zukunftsplänen erfüllt.

Einige Tage vor Matildens Hochzeit hatte Herr Frese ihm eröffnet, daß er beschlossen habe, ihn jetzt schon nach Dorpat zu senden. Der Sohn dachte ihm mit leuchtenden Augen zugehört, ohne viel zu sagen. Darauf hatte Herr Frese Albrecht, sowie Natascha ein kleines Erbteil ausgeahlt, das seinen Kindern von der Großmutter mütterlicherseits kam. Er meinte, sie sollten bei dieser Gelegenheit lernen, mit Geld umzugehen. Matilde hatte selbstverständlich zu diesem bescheidenen Erbteil noch eine reiche Mitgift erhalten.

Am Abend vor Albrechts Abreise saßen die Geschwister noch spät in Nataschas Zimmer eng an einander geschniegelt. Beide waren still geworden und sahen ernst vor sich hin.

„Und du willst ihm wirklich jetzt nichts sagen?“ fragte Natascha endlich. „Wäre eine offene Ansprache nicht besser, kleiner und beiner würdiger?“

„Daran ist gar nicht zu denken“, antwortete Albrecht

## Heer und Flotte.

Die französischen Manöver werden in diesem Jahre ganz besonders umfangreich sein und in nicht weniger als vier verschiedenen Abteilungen zerfallen. Die Manöver werden diesmal wie die vom Jahre 1911 vom ersten und zweiten Armeekorps, von insgesamt etwa 50 000 Mann, ausgeführt. Außerdem werden in der Champagne umfangreiche Kavalleriemärsche stattfinden, an denen nicht weniger als sechs Kavalleriedivisionen beteiligt sind. Die Führung der Manöver liegt in den Händen des Generals Sordet. Die drei geplanten Übungen sollen in Anlehnung an die Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges als Küstungsmanöver und um die Festung Epinal ausgeführt werden. Am Schlusse sollen noch längere und schwierige Gebirgsmanöver des 14. Armeekorps in den Alpen bei Nizza stattfinden. Eine russische Militärmision unter Führung General Gilinsky soll in diesem Sommer Frankreich besuchen, um den Manövern beizuwohnen.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Im Hause hatten die Abgeordneten Dr. Borjch (Ztr.) und Genossen eine Interpellation eingebracht, in welcher die Regierung um Auskunft gebeten wird, ob sie Auskunft darüber geben kann, worauf der Unfall zurückzuführen ist, der die Reichstagsabgeordneten Pütz und Hebel durch Ueberfahren mit einem Automobil am 4. Februar betroffen hat und welche Maßnahmen gegen die zunehmenden Automobilunfälle, bei dem stetig steigenden Verkehr, getroffen werden sollen. Abg. Frhr. v. Steinaecker (Ztr.) begründete die Interpellation. Er fragte, ob die Verkehrsvorschriften befolgt worden sind und ob überhaupt die bestehenden Vorschriften für den gesteigerten Verkehr noch genügen. Der Redner ging an der Hand reichen Zahlenmaterials auf die Unfälle der letzten Jahre ein, von denen der Löwenanteil auf Berlin entfällt. Die gesetzlichen Vorschriften müßten so scharf wie möglich überall und gegen Jedermann angewandt werden. Der Minister v. Dallwitz erklärte, daß erst der Abschluß der eingeleiteten Untersuchung ergeben könnte, auf welche Ursachen der Unfall der beiden Abgeordneten zurückzuführen sei. Nach zuverlässigem statistischem Material hätten in Berlin gegenüber London und namentlich Paris erheblich geringere Automobilunfälle stattgefunden. Für Berlin sei eine Geschwindigkeit von 25 Kilometer pro Stunde zugelassen. Es sei das Bemühen der Regierung, den Automobilverkehr in so sichere Bahnen zu lenken, wie es das Publikum verlangen kann. Abg. Dr. v. Geisler (Konf.) stimmte namens seiner Partei den Ausführungen des Interpellanten in allen Punkten zu. Den Automobilbesitzern und -Führern aber müßte eine möglichst große Hauptpflicht auferlegt werden. Es sprachen noch zur Sache die Abgg. Just. (ntl.), Rosenow (Vp.), Hofer (Soz.) und v. Trampozynski (Pole), die alle für schärfere Vorschriften zur Sicherung des Verkehrs eintraten. In seinem Schlusswort legte der Abg. Frhr. v. Steinaecker (Ztr.) der Regierung nochmals ans Herz, die Vorschriften streng

zu handhaben und scharfer zu kontrollieren. Das Haus vertagte sich auf Mittwoch.

## Der Reichstag.

Im Reichstage wurden am Dienstag, bei Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats des Reichsamts des Innern, zunächst die zurückgestellten Kalk-Positionen angenommen, dazu auch der Antrag v. Graefe (Konf.), wonach die für die Kalkpropaganda auf der Weltausstellung in San Franzisko ausgeworfenen 500 000 M. allgemein für die Auslandspropaganda Verwendung finden sollen. Die Beratung wurde beim „Reichsgesundheitsamt“ fortgesetzt. Der nationalliberale Abg. Mayer-Gelle begründete eine Resolution wonach Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter in der Groß-Eisenindustrie angestellt werden sollen. Wenn sich daraus ergeben sollte, daß Maßnahmen zugunsten der Hüttenarbeiter notwendig sind, so müssen diese getroffen werden. Abg. Bächner (Soz.) trat für eine reichsgesetzliche Regelung des Hebammenwesens ein. Die Debatte schleppte sich in Eder Langsamkeit dahin und wollte nicht vorwärts kommen. Der konservative Abg. Frommer forderte für den nächstjährigen Etat die Einstellung größerer Mittel zur Bekämpfung der Maul- und Klauenpest. Regierungseitig wurde eine Regelung des Hebammenwesens zugesagt. Man kam über die Beratung des „Gesundheitsamtes“ nicht hinaus und verhandelte bei Schluß dieses Berichtes noch immer über dieses Kapitel.

## Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 11. Februar.

(+) Ortskrankenkasse. Heute Abend 8 1/2 Uhr findet im Hotel „Rheinischer Hof“ bei Herrn Christ. Massenkeil eine Ausschüttung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Oberlahnstein statt, woran wir an dieser Stelle nochmals erinnern.

! Die Kriegsbefehle und Pajnotizen erhalten die Mannschaften des Beurkantenstandes in der Zeit vom 19.—25. März d. J. durch die Post zugestellt. Die noch nicht zur Anzeige gebrachten Wohnungsänderungen müssen sofort dem Bezirkskommando hier selbst angezeigt werden.

! Gemeindevorst. Den ländlichen Gemeindefassen in Hesse-Rassau floßen im Jahre 1913 insgesamt 162 000 M. gegen 271 993 M. im Jahre 1912 aus dem Verlaufe des Gemeindevorstandes zu. Im Jahre 1911 wurden 269 160 M. und im Jahre 1910 270 822 M. aus verlauntem Gemeindevorst in Hesse-Rassau eingenommen. Die Mindereinnahme gegen die drei letzten Jahre beträgt demnach rund 110 000 M. Inmerhin wächst den Gemeinden an den „Begründer“ eine hübsche Summe Geldes.

! Coblenzer Fastnachtzug. Die Stadtverordneten von Coblenz, welche zu dem letzten Zuge einen häßlichen Zuschuß von 1000 M. bewilligt hatten, genehmigten für den diesjährigen Zug 1500 M.

! Zweifelhafte Kapitalangebote. Bei den Handelskammern sind Klagen über ausländische Firmen vorgebracht worden, die sich angeblich mit Finanzier-

erregt, „was kann ich ihm denn jetzt sagen? Nein, erst muß ich selbst sehen, ob sich meine Pläne verwirklichen können, und dann ... schreiben ist viel leichter!“

Natascha schüttelte mißbilligend den Kopf. „Es ist so ... so nutzlos, so verdeckt“, meinte sie dann. Albrecht wurde rot.

„Es geht nicht anders, Natascha, glaube mir“, beteuerte er, die Schwester umfassend und an sich ziehend. „Und wieder haben beide in erstem Sinne vor sich hin.“

## 10. Kapitel.

Es war Frühling geworden. So überraschend schnell, so über Nacht gleichsam, wie nur der russische Frühling ins Land bricht, so war er gekommen und lachte die Menschen an, die verwundert um sich schauten und es wieder nicht begreifen konnten, wie so Let liebe, immer so flüchtige Gast es angefangen hatte, so unbemerkt da zu sein. Die lange, trübe Zeit, die ihm vorausgegangen war war vergessen, vergessen der schwere Eisgang auf der Rewa, der gar kein Ende nehmen zu wollen schien. Immer wieder kamen die schweren Eisblöcke vom Labogasee angeschwommen, Berge von grünlichem Kristall, die die blauen Fluten überdeckten, sich oft ganz fest stauten, um dann mit Gewalt sich so lange aneinander zu reiben, bis ein Teil mit donnerähnlichem Getöse auseinanderbarst. Auf der Nilsaibridge stauten sich die Vorübergehenden, um das großartige Schauspiel zu genießen.

Endlich war der Strom wie rein gefegt und seine blauen Bogen rauschten in stolzer Freiheit. Wenige Tage war es heiß gewesen, in der Nacht hatte es gewittert, tagsüber fiel ein warmer Regen — und plötzlich war der Frühling da. Die Sonne fraunte auf die Erde herab in heißer Glut, der Regen troß, die weißen Birken bedeckten sich mit ihrem zarten grünen Schleier, die Vögel jubilierten, ein jeder bereitete sich, bevor der flüchtige, holde Gast aufschwand, ihn zu grüßen und ihm ein frohliches Gesicht zu zeigen. Die Menschen waren ganz übermütig. Man sah lachende Gesichter auf den Straßen, helle Kostüme, bunte Schirme und Hüte. Sommerpläne wurden gemacht oder Vorbereitungen getroffen, um aufs Land zu

gehen, ein oft zweifelhaftes Vergnügen, das sich auch der in den einfachsten Verhältnissen lebende Petersburger zu verschaffen sucht.

Die hellen Nächte mit ihrem sauberhaften Märchen-schein, in denen man kaum Licht braucht, um lesen zu können, die der Nordländer liebt, während sie den Fremden in merkwürdiger Weise erregen, waren angebrochen. In Anorrs Zimmer standen die Fensterklügel weit offen, und die warme Frühlingsluft strömte ungehindert hinein. Ein würziger Duft nach jungen Birken und frischem Erdgeruch zog durch den stillen, einfachen Raum, bis an den Tisch, an dem der junge Mann mit einem Herrn in ernstem Gespräch saß.

Die schwere Zeit, die er durchlebt, war nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Tiefe Schatten lagen unter seinen schönen Augen, und herbe Linien hatte der Schmerz um Mund und Nase gezogen. Das feine Gesicht hatte viel von seiner Jugendfrische eingebüßt, es sah gealtert, schlaff und müde aus.

Sein Gegenüber, ein Herr von dreißig Jahren, der sein Gast zu sein schien, machte dagegen einen frischen, lebensfreudigen Eindruck. Die mittelgroße, kräftige Gestalt zeichnete sich durch lebhafteste, sichere Bewegungen aus, der runde Kopf war von kurzem, schlichtem Blondhaar bedeckt, das runde frische Gesicht von zwei klugen, frühlichen Blauaugen belebt. Um den Mund, den ein dichter, dunkelblonder Bart zierte, lag ein Zug von Gemütlichkeit und schallhafter Güte. „Dieser Freund“, sagte er warm, die rechte Hand dem jungen Mann herzlich hinhaltend, „überlege dir meinen Vorschlag. Ich habe ja keine besondere Eile, und brauche jetzt noch keine bestimmte Zusage, aber in einigen Wochen muß ich denn doch wissen, woran ich mit dir bin. Daß ich dich nötig habe, weißt du. Die Kenntnisse der Landessprache, der hiesigen Verhältnisse sind mir nicht so geäußigt als dir. Laßt dich denn mein Vorschlag, das Zusammenarbeiten mit dem alten Kameraden, gar nicht?“

Knorr drückte die dargebotene Rechte des alten Jugendfreundes.

(Fortsetzung folgt.)

ungen usw. befaßen, das in sie gesetzte Vertrauen aber in zahlreichen Fällen arg mißbrauchen, indem sie nach Erhalt von Vorprüfungen für Sachverständigengebühren, Reisen usw. das Geschäft unter nichtigen Vorwänden scheitern oder überhaupt nichts mehr von sich hören lassen. Vor diesen Unternehmungen, die durch günstige Zinsbedingungen leichtgläubige Menschen zu täuschen wissen, ist schon wiederholt gewarnt worden. Man verabsäume nie, ehe man einem ausländischen Kapitalangebot näher treten will, Einsicht in die bei allen Handelskammern ausliegenden Listen zweifelhafter ausländischer Firmen zu nehmen.

(-) **Zahlungseinstellung.** Die große Seifenfabrik J. M. Maret in Coblenz hat ihre Zahlungen eingestellt und ladet die Gläubiger zu einer Versammlung auf Freitag Abend zur Erreichung eines außergerichtlichen Vergleichs ein.

! Die alkoholfreien Getränke auf den Bahnhöfen sollen nach Blättermeldungen vom 1. April ab eine Verbilligung erfahren. Auf Veranlassung des Eisenbahnministers sind im Laufe der letzten Monate die Pachtverträge mit den Bahnhofsgastwirten bezüglich der Preisfestsetzung revidiert worden, wobei den Bahnhofsgastwirten durch einen gelinden Druck nahegelegt worden sein soll, die Preise für alkoholfreie und alkoholschwache Getränke herabzusetzen. Gastwirte, die sich dessen weigerten, sollen darauf hingewiesen worden sein, daß sie auf eine Erneuerung des Pachtvertrags nicht rechnen dürfen.

(:) **Militärisches.** Das Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 7 in Trier (Mosel) stellt zum 1. Oktober 1914 noch Freiwillige ein. Eingestellt werden Leute aller Berufsarten, besonders Landwirte, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Schreiner, Sattler, Köche, Schreiber usw. Meldungen sind zunächst schriftlich unter Beifügung eines Meldebefehles an das Regiment zu richten. Persönliche Vorstellung ist nicht erforderlich.

**Niederlahnstein, den 11. Februar.**

(-) **Zindiebstähle.** Zwei auswärtige Arbeiter wurden in Coblenz verhaftet, welche hierseits Zindiebstähle gestohlen und in Coblenz verkauft hatten. Einer der Festgenommenen wurde von Kreuznach steckbrieflich wegen Diebstahls gesucht.

**Braubach, den 11. Februar.**

(:) **Verschiedenes.** Auf dem Hüttenterrain entstand vorgestern ein kleiner Brand, dem ein Holzschuppen zum Opfer fiel. — Der hiesige Staatsbahnhof ist an das hiesige Fernsprechnetz unter Nr. 28 angeschlossen worden.

!) **Holzversteigerung.** Recht ansehnliche Durchschnittspreise erzielte die vorgestern im hiesigen Stadtwald, Distrikt 31—33 Almond, stattgefundenen Eichenkammholz-Versteigerung. So wurden für Eichenhauptstämme 53,25 *M.* für mittlere Stämme 32,61 *M.* für Eichenstämme 18,00 *M.* pro Festmeter gezahlt. Im ganzen kamen 210,53 Festmeter zur Versteigerung, die eine Gesamteinnahme von 9462 *M.* oder pro Festmeter 44,99 *M.* brachten. Die Beteiligung an der Versteigerung war recht lebhaft und wurden für einzelne schöne Stämme bis zu 100 *M.* pro Festmeter gezahlt. Daß das Resultat der Versteigerung ein so gutes war, dürfte auch darauf zurückzuführen sein, daß die einzelnen Stämme ihrem Nutzwert entsprechend ausgehalten waren.

!! **Turnverein.** Im „Felsenkeller“ fand die Jahreshauptversammlung des Turnvereins e. V. statt. Vorsitzender Gran eröffnete die Sitzung, worauf der 1. Schriftwart R. Ringel den Jahresbericht, bekannt gab. Aus dem Bericht waren folgende Zahlen zu entnehmen: Der Verein blüht auf sein 52. Vereinsjahr zurück. Die Mitgliederzahl beträgt 205. Geturnt wurde an 82 Turnabenden mit insgesamt 3169 Teilnehmern oder durchschnittlich 37. Turngänge fanden 4 statt mit 119 Teilnehmern. Die Einnahmen belaufen sich auf 1866, die Ausgaben auf 1604 *M.* Das Vereinsvermögen beträgt über 11 000 *M.* Zum 1. Vorsitzenden des Vereins wurde Herr Karl Gran wiedergewählt. Anschließend erfolgte die Wahl der übrigen Turnratsmitglieder. Nach Bericht über den Verlauf des diesjährigen Gantages und Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten nahm der 1. Sprecher das Wort zu einer Schlußansprache, in welchem er, wie wir schon gestern mitteilten, über die dringende Notwendigkeit der Erbauung einer neuen, größeren Turnhalle sprach. Mit einem freudig aufgenommenen „Gut Heil“ schloß die Versammlung.

(-) **Unfall.** In der hiesigen Grube „Kofenberg“ verunglückte durch zu frühes Losgehen eines Sprengschusses ein Bergmann aus Becheln. Er erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht und am Körper.

a **Caub, 10. Febr.** Dem Obersteiger a. D. Kern wurde das Verdienstkreuz in Gold verliehen.

**Bermischtes.**

\* **Coblenz, 11. Febr.** Die Angelegenheit der Bahn auf den Rittersturz ist soweit gediehen, daß mit Bestimmtheit zu erwarten ist, daß die Bahn im Laufe des Frühjahrs 1915 dem Betrieb übergeben werden kann.

\* **Oberursel, 10. Febr.** Die Oberrealschule erfordert für das Jahr 1914 einen städtischen Zuschuß von etwa 55 000 *M.* Das macht für jeden der 110 Schüler 550 *M.* Zuschüsse erbeischen ferner die höhere Mädchenschule in Höhe von 23 610 *M.* und die Volksschulen in Höhe von 68 380 *M.* Die gesamten Zuschüsse betragen 146 990 *M.*; bei einem Stadtetat von 786 630 *M.* eine sehr respektable Summe, die Oberursel für sein Schulwesen aufwendet. — Eine Anleihe von 250 000 *M.*, die im Laufe des Jahres aufgenommen werden soll, ist zum größten Teil für Schulbauten vorgesehen.

\* **Frankfurt, 10. Febr.** Wie die Staatsanwaltschaft gestern einem Vertreter der Presse erklärte, schreibt der zum Tode verurteilte Giftmörder Hopp ein Gnadengesuch nach dem andern, an den Kaiser. Im übrigen ist das Urteil des Schwurgerichts dem Kaiser bereits zur Behätigung übermittelt worden.

\* **Darmstadt, 10. Febr.** Die Bevölkerung der hiesigen Residenz, die bekanntlich nicht die größte Stadt des Landes ist (Mainz ist erheblich größer), geht zurzeit wesentlich zurück. Während Darmstadt vor fünf Jahren noch 90 000 Einwohner hatte, besitzt es heute nur noch 86 000. Die Stadtverwaltung bemüht sich nach verschiedenen Richtungen, die Ansiedlung im Stadtgebiet zu fördern, um dieser bedenklichen Entwicklung zu begegnen.

\* **Karlsruhe, 10. Febr.** Einen Kampf mit einem Hirsch hatte vor einigen Tagen der Förster Sölzle von Zinnenstadt auf einem Reviergang zu bestehen. Der „Hochgeweihte“ stieß den Jäger, der nichts ahnend durch das Hochlandrevier zog, in den Schnee, wo sich der Mann lediglich mit den hochgehobenen Stihölzern vor weiteren Angriffen des wütenden Tieres erwehren konnte. Schließlich gelang es dem Bedrängten, den Hirsch niederzuschießen. Als der Jäger das Tier untersuchte, bemerkte er, daß es sein „zahmer“ Hirsch war, den er seit Monaten in dem Forstgehege großzog.

\* **Saarunion (Lothr.), 10. Febr.** Eine schreckliche Bluttat hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, gestern hier zugetragen. Der Schreiber Weiß, der in einer hiesigen Kanzlei beschäftigt war, erschoss in der Wohnung seiner Schwiegermutter seine Frau, sein 3jähriges Kind, die Schwiegermutter und dann sich selbst. Der Grund soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein. Die beiden Eheleute lagen in Scheidungsflage.

\* **Wasserburg (Oberbayern), 9. Febr.** Der größte Taubenmarkt des Reiches wird alljährlich hier abgehalten. Diesmal war er mit 6000 Tauben aller Rassen besetzt, darunter ausgesucht schönen und wertvollen Exemplaren. Der Markt hatte großen Zulauf, bei reger Kauflust wurden bis zu 80 *M.* für das Paar bezahlt.

\* **Vielefeld, 10. Febr.** Hier hat sich heute ein schreckliches Liebesdrama abgespielt. Der 22jährige Bäckergehilfe Bahne verfolgte seit längerer Zeit die 19jährige Tochter des Bäckermeisters mit Liebesanträgen. Als er gestern wieder abgewiesen wurde, feuerte er mit einem Revolver 3 Schüsse auf das Mädchen, das sofort tot war. Der Mörder verübte darauf Selbstmord.

\* **Berlin, 10. Febr.** Die letzte Woche hat ein Ereignis gebracht, das in der Geschichte der Wettstadt Berlin fast ganz vereinzelt dasteht: ein der Warenhäuser Wertheim, das sich lange Zeit großen Zuspruchs erfreute, hat zumachen müssen, weil sich sein Betrieb schon seit Jahren nicht rentierte. Aus öffentlichen Zustellungen des Geheimen Hofbaurats Ludwig Heim an den früheren Warenhausbesitzer Wolff Wertheim erfährt man, daß dieser zurzeit unbekanntem Aufenthaltsort ist. Er schuldet allein dem Geheimen Hofbaurat Restkaufgelder im Gesamtbetrag von 380 000 *M.*

\* **Berlin, 10. Febr.** In einem Nachtcafé im Norden der Stadt gerieten in der Herrentoilette die Arbeiter Schmidt und Rothheulen wegen eines Mädchens in Streit. Plötzlich zog Schmidt einen Revolver und gab auf seinen Nebenbuhler einen Schuß ab, so daß er, in den Kopf getroffen, tot zusammenbrach. Schmidt wurde verhaftet.

\* **Posen, 10. Febr.** Ein durch Jahrhunderte alte Tradition gestütztes Posener Institut (Apotheke) hat dieser Tage das Jubiläum seines 350jährigen Bestehens gefeiert. Es ist ein Unternehmen, dessen Name auch in der Posener Chronik nicht selten genannt wird, die Rote Apotheke. Die Apotheke ist 1564 begründet und befindet sich seitdem an der gleichen Stelle.

\* **Wien, 10. Febr.** Aus Graz langte gestern Abend die Nachricht an, daß der Bauernschreck auf der Westseite der Koralpe bei Pragskogel von einem Admonter-Stiftsjäger erlegt worden sei. Es soll sich um einen Puma (Silberlöwen) handeln.

\* **Luzemburg, 10. Febr.** Der Ort Munshausen ist durch einen Vergiftungsfall in große Aufregung versetzt. Am Donnerstag war die Frau des Bauern Köpp zu Grabe getragen worden. Nach der Leichenfeier fand, wie üblich, ein großes Essen im Hause Köpps statt. Abends und Tags darauf wurden viele Teilnehmer von heftigen Schmerzen befallen. Am Sonntag starb die Tochter Köpps unter großen Qualen. Zwei andere Personen schweben in Lebensgefahr. Weitere sind schwer erkrankt. Die Ärzte stellten übereinstimmend Vergiftung fest.

\* **Verriers, 10. Febr.** Auf dem Bahnhofe explodierte eine Stahlflasche, die 5000 Liter komprimierten Wasserstoff enthielt. An den umliegenden Gebäuden wurde durch die Explosion großer Schaden angerichtet. Das entwichene Gas entzündete sich an einer Laterne und setzte ein Fuhrwerk in Brand. Das Pferd und das Fuhrwerk verbrannten. Die Personen konnten sich retten.

\* **Paris, 10. Febr.** In Montpellier ereignete sich heute Abend beim Öffnen einer Kiste, in der sich Sprengstoffe befanden, eine Explosion, durch die 6 Arbeiter lebensgefährlich verletzt wurden.

\* **Le Havre, 10. Febr.** Gestern Morgen brach an Bord des Dampfers „Bordeaux“, der der Compagnie transatlantique gehört, Feuer aus. Von dem Maschinenraum aus griff das Feuer auf die benachbarten Räume über und nahm eine größere Ausdehnung an, so daß es erst nach mehrstündiger angestrengter Tätigkeit gelöscht werden konnte. Der Schaden wird auf 100 000 Franken geschätzt. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

\* **London, 9. Febr.** London steht vor einem Streit. Die Automobilfabrik, 2500 Mann, der British Auto-Company haben die Arbeit eingestellt. — Der Streit im Baugewerbe hat sich weiter ausgedehnt. 50 000 Mann feiern jetzt in London und auch auf dem Lande sind die Angestellten der Londoner Firmen in den Ausstand getreten.

**Folgeschwerer Zusammenstoß in der Luft.**

Auf dem Flugplatz Johannisthal sind, nach einem Telegramm aus Berlin gestern früh, kurz nach 8½ Uhr ein Luft-Verkehrs-Doppeldecker und eine Dietrich-Taube in der Luft zusammengestoßen. Der Doppeldecker wurde von dem Münchener Flieger Seidlmayr gesteuert und hatte als Fahrgast den Oberleutnant Leonhardi an Bord. Die Dietrich-Taube steuerte der Flugschüler Degener, der seinen

ersten Alleinflug unternahm. Der Zusammenprall erfolgte in der Nähe des alten Startplatzes in 30 Meter Höhe und war so heftig, daß beide Flugzeuge zertümmert wurden. Die Flieger wurden herausgeschleudert. Degener stürzte dabei so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war. Seidlmayr und Oberleutnant Leonhardi erlitten schwere Verletzungen.

**Von Windmühlensflügeln erfasst.**

Ein entsetzlicher Unfall hat sich, wie aus Hannover gemeldet wird, in Horst, im Kreise Neustadt am Rübenberge, ereignet. Vier Kinder des Arbeiters Fred Kölling spielten auf dem Windmühlensflügel. Drei Kinder kamen dabei einem Flügel der Windmühle zu nahe. Die beiden ältesten Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, erlitten schwere Schädelverletzungen. Ein jüngerer, dreijähriges Kind ist seinen Verletzungen erlegen. Der Zustand der beiden anderen ist sehr bedenklich.

**200 Personen an Fleischnahrung erkrankt.**

Aus Budapest wird gemeldet: In dem kleinen ungarischen Dorfe Reinapatsfalva ist die Rinderpest ausgebrochen. Die Bevölkerung verzehrte jedoch das Fleisch der verendeten Tiere. 200 Personen, mehr als die Hälfte der Bevölkerung, sind schwer erkrankt. 35 Erkrankte wurden in das Budapestener Pasteurinstitut gebracht, während die Impfungen sämtlicher Bewohner an Ort und Stelle vorgenommen wurden.

**Amerikanischer Diebstahl.**

Daily Chronicle meldet aus Newyork vom 10. d. M., von der Interstate Commerce Commission seien auffordernde Enthüllungen über Diebstähle im großen bei der Newyork, Newhaven and Hartford-Bahn gemacht worden. Ein früherer Vorsitzender der Kommission erklärte, daß eine Summe von 28 Millionen Mark verschwunden sei. Senator Hitchcock sagte sarkastisch, die Männer, die die Gesellschaft ruiniert und die Aktionäre bestohlen hätten, hätten sich zu gleicher Zeit als gemeinnützige Puritaner der Finanz aufgespielt.

**Luftschiffahrt.**

!) **Eine Flughalle für Coblenz.** Auf der Karthause bei Coblenz soll demnächst eine große massive Flughalle erbaut werden, die sowohl militärischen wie privaten Flugzeugen zur Unterkunft dient.

!) **Noch ein Refordflieger.** Der Flieger Max Schüler in Berlin startete vorgestern Morgen 7 Uhr 20 Minuten vom Flugplatz Johannisthal zu einem Fernflug um die Stundenprämien der Nationalflugspende. Er flog über Magdeburg, Braunschweig, Hannover und Rendsburg nach Kiel, wo er nachmittags 3 Uhr 3 Minuten landete. Er erwarb sich damit die Anwartschaft auf eine Prämie von 14 300 *M.*

!) **Todessturz.** Leutnant Post von der Militärfliegerabteilung San Diego (Kalifornien) ist mit seinem Flugzeug tödlich verunglückt. Er stürzte aus einer Höhe von 500 Fuß aus seinem Apparat, während er über die Bucht dahinsflog. Nach Berichten von Augenzeugen explodierte die Maschine und schleuderte den Flieger hinaus.

!) **Ein nordischer Meeresflug.** Vertreter der Aero-nautischen Gesellschaften von Dänemark, Norwegen, Schweden und Deutschland haben sich in Kopenhagen vereinigt, um nähere Bestimmungen über den für den Sommer beabsichtigten Nordischen Meeresflug zu treffen. Von Dänemark, Norwegen und Deutschland sind bereits 65 000 Franken garantiert; Schweden hat unter Vorbehalt 10 000 Franken in Aussicht gestellt. Der Start erfolgt am 22. August in Warnemünde und die Ankunft in Kopenhagen noch an demselben Tage. Die Flieger müssen einen Passagier an Bord haben. Als Präsident wurde Generallieutenant Freiherr v. d. Goltz gewählt.

!) **Für den besten deutschen Flugmotor.** Der Kaiser hat wieder einen ansehnlichen Preis für einen Wettbewerb um den besten deutschen Flugmotor gestiftet, der am 27. Januar 1915 zur Verteilung kommen soll. Der Kaiserpreis in Höhe von 140 000 *M.* fällt in gleichen Teilen an die Erbauer des besten luft- und wassergekühlten Motors. Kommen in beiden Kategorien die zum Wettbewerb eingelaudeten Motore in ihren Leistungen einander sehr nahe, so werden die beiden Hauptpreise von je 70 000 *M.* noch weiter geteilt.

**Neues aus aller Welt.**

\* **Der Tambour von Le Bourget.** Vor einigen Tagen wurde in Essen a. d. R. unter großer Anteilnahme der Bevölkerung der Tambour von Le Bourget, Fritz Bünsen, beerdigt. An dem Trauerzug nahmen fast sämtliche Krieger- und Marinevereine Essens sowie der benachbarten Ortschaften teil. Ferner waren als Vertreter der städtischen Behörden der Oberbürgermeister Hölle und der Beigeordnete Klose erschienen, als Vertreter der Militärbehörden Generallieutenant Sunkel, außerdem waren das 2. Garde-Regiment und das Königs-Infanterie-Regiment in Reih vertreten. Weiter bemerkte man das gesamte dortige Offizierskorps. In dem Trauerzug wurden u. a. Kränze der Stadt Essen und der beiden Regimenter getragen. Am Grabe hielt Pfarrer Becker die Trauerrede, in der er auf das heldenmütige Verhalten des Verstorbenen in der Schlacht bei Le Bourget hinwies. (Der Tambour hatte in den Kämpfen bei Le Bourget in einem sehr kritischen Augenblick die Trommel zum Sturm geschlagen und dadurch die Preußen zum Sieg fortgerissen.)

\* **Eine treue Dienerin.** Die neunundachtzigjährige Haushälterin Gertrud Einkamp in Bedburg a. d. E. ist vollendet am 8. Februar d. J. eine fünfundsiebzigjährige Diensthilfe in der Familie des Rentiers Franz Froißheim zu Bedburg. Verschiedentlich sind ihre hervorragenden Dienste anerkannt worden. So wurden ihr von der Kaiserin das goldene Kreuz und Thomas von Kempen während ihrer Dienstzeit verliehen. Natürlich wird die treue Person schon lange von der Familie als Mitglied betrachtet. Eine besondere Freundin war sie stets der Kinder und heute noch in ihrem 89. Lebensjahre, wo sie fast erblindet das Zimmer



